

www.e-rara.ch

Leonard Meisters Charakteristik deutscher Dichter

Meister, Leonhard

Zürich, 1785-1787

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Sp 130

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-49501>

Georg Rollenhagen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Georg Kollenhagen.

Ein Schulmann aus der Mittelmark von Bernau, geboren den 22. April im J. 1542. In der Jugend lief er Gefahr, von einem Wolfe gefressen zu werden. Er studirte zu Breslau, Mannsfeld, Magdeburg, Wittenberg, und nur kümmerlich erwarb er den Unterhalt. Im J. 1563. war er Rector zu Halberstadt. Im J. 1565. begab er sich wieder nach Wittenberg. Nach erhaltener Magisterwürde ging er nach Braunschweig und Goslar. Im J. 1567. wurde er Prorector, im J. 1573. Stiftsprediger, im J. 1575. Rector zu Magdeburg. Mit zwey Weibern zeugte er zwölf Kinder, unter denen einige zu gelehrten Männern anwuchsen. Manchen vortheilhaftern Beruf schlug er aus. Immer sah er sich von Krankheiten geplaget. Unter sein Bildniß setzte er folgende Verse:

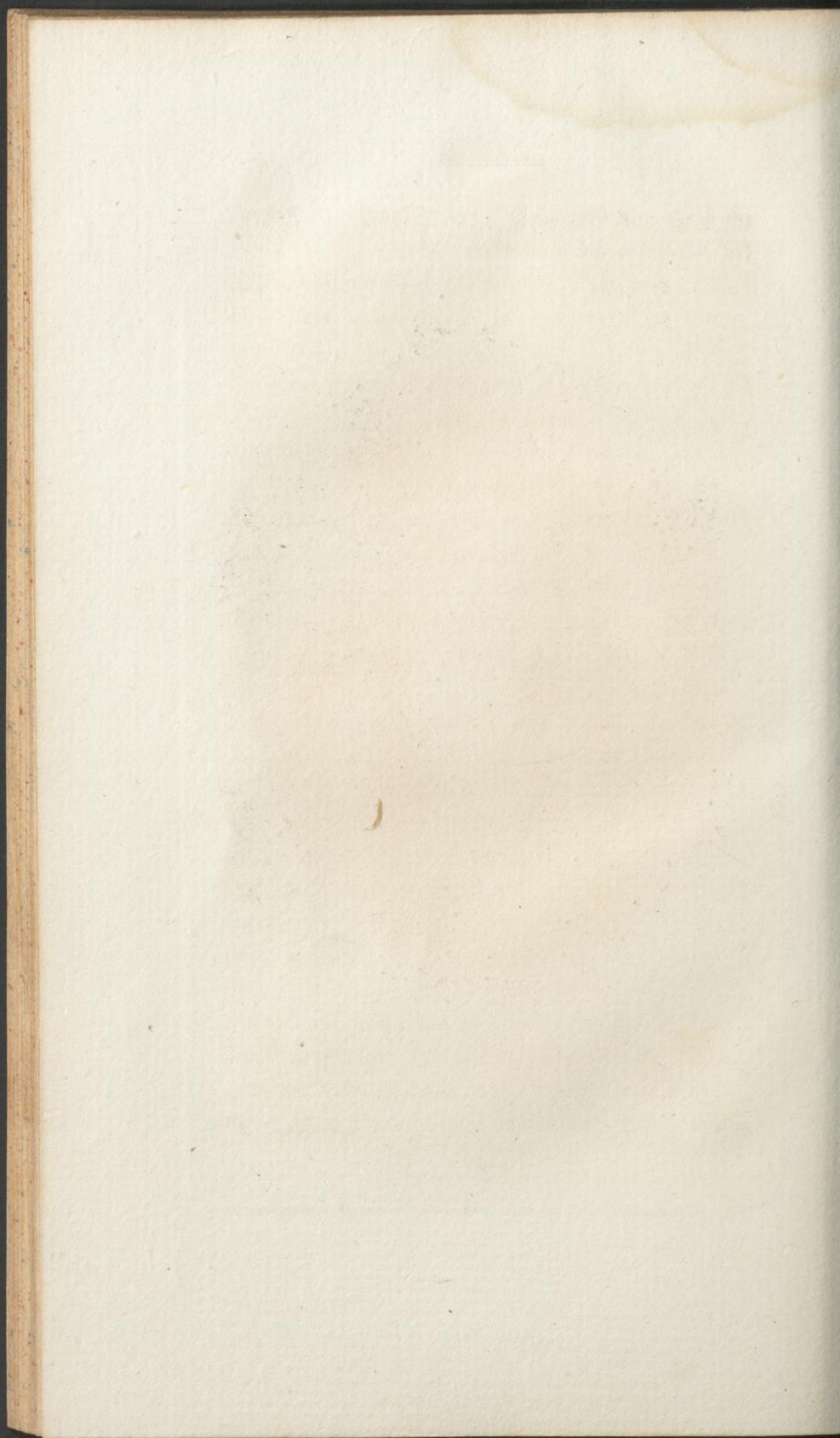
Ingenio facilis, morbosus corpore, pauper,
 Sacra docens pueros, invidiamque ferens,
 Agnosco properæ toleranda pericula mortis,
 Quid faciam? Credam, Christe benigne, tibi.

Er pflegte zu sagen: Curis ad preces compellor, & precibus curas depello. Sonst war er von aufgeräumtem Gemütthe. Er starb im J. 1609.



G. ROLLOFF.

H. Pfäinger fecit.



im sieben und sechzigsten Jahre. Von seinen Schriften erwähnen wir folgende :

Pædia, quo pacto Scholastica juvenus sine tædio, sine multo labore ad eruditionem manuduci possit.

De studiis recte instituendis scholastica admonitio pro iis, qui in Schola magdeburgensi primam classsem occupant, von Jacob Sommerfeld unter eignem Namen im J. 1600. edirt.

Vier Bücher wunderbarer, unerhörter und ungläublicher Reisen Alexandri M. Plinii secundi, Luciani und S. Brandani, durch die Lust, Wasser, Land, Hölle, Paradies und den Himmel. Im J. 1682. auch holländisch zu Amsterdam in 4to edirt.

Wahrhafte Lügen von geistlichen und natürlichen Dingen, die sein Sohn Gabriel herausgab.

Astrologia judiciaria, S. Genethliacum, daran David Origanus ein Plagium beging.

Ausser verschiedenen Lustspielen, Gedichten u. s. w. schrieb er auch eine Fabelpopée, unter der Aufschrift: „Froschmenseler, der Frösch und Meuse
„wunderbare Hofhaltunge. Der frölichen auch
„zur Weisheit vnd Regimenten erzogenen Jugend
„zu annuthigen, aber sehr nutzlichen Leer aus den
„alten vnd Reymdichtern, vnd insonderheit aus
„der Naturkundiger, von vieler zahmer und wil-
„der Thiere Name vnd Eigenschaft Bericht. In

„drenen Büchern.“ Diese *Batrachomyomachia* edirte er unter dem Namen *Mary Hupfinsholz* von *Mäusebvch*, der jungen *Frösche Vorsinger* und *Calsmäuser*. Das Gedicht ist dem Grafen *Heinrich* von *Ranzow* gewidmet. Meine Ausgabe ist in *Octav*, *Magdeburg* 1596. *Placcius* gedenkt einer frühern vom *J. 1595*. Eine neuere erschien zu *Leipzig* im *J. 1730*.

In der Einleitung zu der Ausgabe, die ich vor mir habe, finden wir von der Veranlassung dieses Gedichtes folgende Nachricht:

Als nämlich der gelehrte Medicus, *D. Beit* *Ortel* von *Winsheim*, Professor der griechischen Sprache zu *Wittenberg*, im *J. 1566*, unter andern seinen Zuhörern die *Homericische Batrachomyomachie* erklärte, ward dieselbe von etlichen Studenten in das lateinische, französische und deutsche übersetzt. Unter andern ward dem Doctor auch dieses Gedicht: *Der Froschmäusler*: Zur Beurtheilung gegeben, und ungemein wohl aufgenommen. Die Rechtfertigung des comischen Tons in solcher Art Schriften will ich mit den eigenen Worten des Herausgebers anführen:

„Vnd kömpt jt die Zeit wieder, spricht er,
 „daß man des himlischen *Manna* auch überdrüßig,
 „und nach *Egyptischen Zwybeln* und *Knoblauch*
 „lüstern wird, vnd fast keine *Predigt* hören, keine
 „*Postill* lesen will, die nicht aus dem *Theatro vi-*

„ tæ humanæ, Promptuario exemplorum vnd der-
 „ gleichen Stückwerk, mit wunderlichen Historien,
 „ viesirlichen Fabuln, vnd vnerhörten Gleichnußen,
 „ wie ein bettler Mantel verplezt ist.

„ Ob nun wol solcher schändlicher Mißbrauch
 „ der künstlichen Gedichten in der Religion nicht
 „ rühmlich, so ist doch der rechte Brauch, so auf
 „ Welthandel gerichtet, in keinem Wege zu schel-
 „ ten. Sonderlich wenn man Historien dadurch
 „ also vormahlet, das man Weisheit, Tugend und
 „ gute Sitten daraus lernet. Denn der Ursach
 „ halben haben auch die alten Deutschen des Diet-
 „ richs von Bern, des Hildebrands Thaten gerech-
 „ met, welchen die Historien Celtam Brennum,
 „ d. i. den Held Brenner nennen, denn die Deüt-
 „ schen haben die Veteranos vnd alte geübte Krie-
 „ ger, Helde vnd Aldemans, oder wie die Dürin-
 „ ger reden Alemans, die Tyrones vnd den gemei-
 „ nen Haufen Hörmänner genannt. Darans an-
 „ dere Sprachen Celtas, Alemannos vnd Germa-
 „ nos gemacht. — Item des Herzogen zu Braun-
 „ schweig, Heinrich des Löwen, Historien vnd an-
 „ dern mehr, sind in eitel Poetische Gedichte ver-
 „ wandelt. Dessen man in Welscher und Franzö-
 „ sischer Sprach noch mehr findt, vnd etwa von
 „ sinnreichen vnd belesenen Leuten, so in die Klö-
 „ ster versteckt, vnd dennoch vngern haben müßig
 „ seyn wollen, von der Religion aber vnd wahr-

„ haften Historien aus Furcht der Tyrannen nicht
 „ schreiben dürfen, gemacht worden. — Es hat
 „ auch zu vnser Zeit, vnser deutscher Prophet Doc-
 „ tor Martin Luther selbst etliche Fabula verdent-
 „ schet vnd erkläret, als im fünften Jenischen Tomo
 „ zubefinden. Ja das ganze politische Hofregiment
 „ und das Römische Pabstthumb ist unter dem Na-
 „ men Keincken Fuchses vberaus weißlich vnd künst-
 „ lich beschrieben. Wie aber der Keincke Fuchs,
 „ also ist dis Buch auch geschrieben vnd gemeinet.
 „ — Vnd wer wil einem verbieten, wie Horatius
 „ schreibt, daß man auch lachend die Wahrheit
 „ nicht sagen sollte. Mag derhalben wie der Mac-
 „ cabeer Scribent wol also schließen, 2. B. 15. C.
 „ Hette ichs lieblich gemacht, das wollte ich gerne.
 „ Ist aber zu geringe, so habe ich doch gethan, so
 „ viel ich vermochte. Denn allezeit Wein oder Wasser
 „ trinken ist nicht lustig; sondern zu weilen Wein,
 „ zu weilen Wasser trinken, das ist lustig. Also
 „ ist auch lustig, so man mancherley liest. “

Das Gedicht besteht aus drey Büchern. Das
 erste stellt unter Handlungen und Begebenheiten der
 Mäuse, Katzen und Füchse die Sitten des Haus-
 standes vor. Das zweyte Buch schildert das geist-
 liche und weltliche Regiment unter der Allegorie
 von den Berathschlagungen der Frösche. Das dritte
 Buch giebt die Abbildung des Kriegeswesens in ei-
 ner epischen Erzählung von dem Kriege der Frösche

und Mäuse. In dem ganzen Werk herrscht ein un-
gemeiner Reichtum so wol an Weltkenntniß, mora-
lischen Charactern und Sprüchen, als auch an Bil-
dern, Gemälden und Dichtungen. — Von der
mahlerischen Manier dieses Verfassers nur ein ein-
ziges Beispiel, gleich auf den ersten Blättern! —
Die Hoffstadt des Froschkönigs wird I. B. 2. C.
also beschrieben:

Da Achanes mit seinen Sachsen
Aus den Harzfelsen ist gewachsen,
War mitten in dem grünen Wald
Ein springendes Brunnlein süß und kalt,
Das an dem Flakenstein herfloß,
Sich in ein großen See ergoß,
Und da am warmen Sonnenschein
Wäsert viel Baum und Blümelein,
Viel Frösch und Fisch, viel Krebs und Schnecken,
Das Rohr wuchs wie die Haselstecken
Bey Narrenkolben, Schilf und Wenden
Bey Kreütern schwer zu unterscheiden,
Als obs das Schilfrohr selber wer,
Dadurch Moyses führt Gottes Heer;
Das nicht allein die Nachtigall
Da sang, das klang in Berg und Thal,
Sondern das Rohrsperring und Grasmusch
Und ander mehr im finstern Busch
Ihr Nest und Wohnstadt so besungen
Und die Stimmen gen Himmel klingen,

Das im Wasser der Widerhall
 Sein Antwort gab mit Freudenschall.
 Daselbst von vielen alten Jahren
 Die Frösch der Herrschaft mechtig waren,
 Das Sebald Bausbach wol gedacht
 Hofhielt mit königlicher Pracht,
 Und der ganzen Frösch Nation
 Auch unterthan was seiner Kron.

Die Ritterspiele des Fröschenadels werden gleich
 hernach folgender massen beschrieben:

Wie nun anfang der grüne Mey,
 Bollt der König von Sorgen frey
 Mit seines Hofes Dienern all
 Ein Freudenspiel halten einmal,
 Und sazt sich aus dem Sonnenschein
 Besonders hin von der Gemein
 Auf ein Hügel mit grünem Moß
 Uberwachsen, schön, weich und loß,
 Daß die Bachmünzen und Poley
 Auch Schatten gnug machten dabey;
 Und ließ für ihm seine Trabanten
 Und die seine Herrschaft erkannten,
 Sich da üben im Ritterspiel,
 Da Kurzweil auch treiben gar viel,
 Mit Wasertreten, Untersinken,
 Mit offnem Maul, doch nicht vertrinken,

Ein Mück in einem Sprung erwischen,
 Künstlich ein rothes Würmlein fischen,
 Auf gradem Fuß aufrichtig stehen
 Und also einen Kampf angehen,
 Einander mit Tanzen und Springen
 Im grossen Vortheil über winnen.
 Etlich die unterleßß auch hiengen
 In See, und singen an zu singen
 Sol fa u. s. w.

Das Spiel der Frösche wird durch Ankunft des
 jungen Mäusekönigs unterbrochen. Seine Abbil-
 dung ist recht nach dem Leben :

Kam aus dem Wald ein kleiner Mann
 Hat ein schön weißes Pelzlein an,
 Rothe Korallen um den Hals,
 Ein Leibgürtel verguldet als,
 Und führt ein Schwenzlein als ein Schwerdt,
 Trabtet hereiner wie ein Pferd,
 Und ging den andern allen für:
 Denn es folgten noch andre vier
 Mit aschenfarben Pelzelein
 Sollten seine Trabanten sein.
 Der eilet dürstig zu dem See,
 Denn der Sonnehit that ihm weh;
 Und sprang zum Wasser ab vom Land,
 Lehnet sich auf die linke Hand,
 Neigt das Haupt, das sein kleiner Bart

Voll Wassers als voll Perlen ward,
 Weil er ihn gar ins Wasser steckt,
 Und daselbig so geizig leckt,
 Als wenns Zucker und Honig wer.
 Das Jünglein wand sich in die quer,
 Wischet das Näslein und den Mund
 So weit es den abreichen kunt,
 Und schmauket wie die kleinen Kint
 Wenn sie an der Mutter Brust sint.

Wenn ich die Sprache dieses Poeten und anderer aus seinem Jahrhunderte betrachte, so finde ich immer noch eine merkliche Gleichheit mit der heutigen Sprache des Pöbels und gemeiner Leute in abgelegnen Provinzen. Nur in volkreichen Städten und am Hofe ist es, daß Ausdruck, Ton und Manieren einer immer ändernden Mode nachgeben. Da vorher, wie ehemals in Griechenland, die Schriftsteller jeder in seinem besondern Dialekt schrieben, so ward nun unvermerkt durch die allgemein angenommene Bibelübersetzung und durch das herrschende Ansehn von Sachsen die sächsische Mundart Mode.

Martin

